

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freizeitstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Rede vom Lager“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Erziehungskasse M. 1.60; Einzelnummer 10 Pf. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im O.-M. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Bergzettel oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf., Sammelanzeigen 60% Rabatt für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 174

Gegründet 1827

Dienstag, den 29. Juli 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Die nächste Aufgabe

Der Rhein ist frei — soweit deutsches Land und besonders deutsches Land der Westmark frei sein kann unter der Herrschaft des Versailler Diktats, des Locarno-Vertrags und der Youngdiktate. Man wird aber den „Leipzig. R. Nachr.“ zustimmen müssen, wenn sie schreiben, daß die Rheinlandräumung bei größerer Einigkeit im Innern und geringerer Ungebuld der außenpolitischen Führung bedeutend billiger zu haben gewesen wäre. Wer sich damit abfindet, daß größere Einigkeit und geduldige Festigkeit eben nicht vorhanden waren und daß darum mehr nicht erreicht werden konnte, der verzichtet auf jede bewußte Gestaltung deutscher Reichspolitik. Und der wird wohl auch für die Zukunft dabei bleiben, deutsche Außenpolitik bestehe im wesentlichen darin, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen.

Es wäre aber die Aufgabe der zur Führung Berufenen gewesen, erst im Innern die Vorbedingung einer gesunden Räumungspolitik herzustellen, also den Einheitswillen einer möglichst starken Mehrheit für diese Politik zu wecken, statt ihr einfach die Erfüllungsbereitschaft zugrunde zu legen. Das Ziel der Räumung war richtig, dessen Verfolgung aber mehr als mangelhaft.

Das muß gesagt werden, nicht aus Rechthaberei, sondern um unserer Zukunft willen, die uns vor immer neue Aufgaben stellt. Das Rheinland ist geräumt, der Druck des französischen Militarismus, der mit deutschen Tributgeldern gefüttert wird, ist von unserer Westmark genommen. Nun gilt es vorzuzugewinnen, daß das entwaflnete Deutschland nicht eines Tages, wie im Dreißigjährigen Kriege und wie zum zweiten Mal in den Neapolitanischen Kriegen, wieder der Tummelplatz werde, worauf die umliegenden Nachbarn ihre unausgleichbar gewordenen Gegensätze auspaulen. Die überseeischen Mächte Amerika, England und Japan haben das Wettstreiten zur See glücklich vermieden, soweit es auf sie ankommt. Europa aber steht vor der Gefahr in ein neues Wettstreiten hineingetrieben zu werden, und was diese Gefahr für Deutschland, den Brügelknaben des Versailler Diktats, im besonderen bedeutet, braucht nicht lang und breit erst dargelegt zu werden. Was durch die Unterwerfung unter das Diktat vermieden werden sollte, der Einmarsch fremder Heere in eine wehrlose Land, könnte eines Tags doch über uns kommen, wenn die Politik des Wettstreitens der anderen ungehemmt so weitergeht wie bisher.

Deutschland aber hat ein Recht — und Deutschland hat damit auch die Pflicht — unabhängig zu fordern, daß dem Inhalt getan werde, indem endlich auch die Gegenseite sich auf die Verbindlichkeiten befinnt, die ihr aus dem Versailler Diktat erwachsen. „Am den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland...“, so beginnt Teil V des Versailler Diktats. Deutschland hat, wie die Gegenseite in verbindlicher Form anerkannt hat, die Vorleistungen vollständig erfüllt, die ihm hier auferlegt werden. Wo aber bleiben die Gegenseitigkeiten, wozu die Urheber des Versailler Diktats sich selbst feierlich verpflichtet haben?

Frankreich rüstet, rüstet, rüstet! Sechs Milliarden Franken, eine Milliarde Reichsmark hat die französische Regierung heimlich zu Aufrüstungen verwendet um die die Kammer nicht befragt worden war — und die französische Musterdemokratie läßt sich das schweigend gefallen. Hundert und etliche Millionen Mark verwendet daraufhin Italien auf Aufrüstungen, allerdings nicht heimlich, sondern nach offener Ankündigung vor aller Welt. Die Spannung wächst, und die Bemühungen, Deutschland zur Parteinahme zu drängen, werden mit wachsender Spannung gleichfalls wachsen. Deutschland aber ist ein entwaflnetes Land. Wenn der Funke ins Pulverfaß fliegt, wie am 28. Juni 1914 in Sarajewo, dann werden diese Bemühungen jäh abbrechen. Und dann werden an das wehrlose Deutschland die Ultimaten der Schwergewehrten ergehen. Ultimaten Italiens und seiner Verbündeten. Und ein Ultimatum Sowjetrußlands wird dann sicher auch nicht lange auf sich warten lassen. Die deutsche Außenpolitik wird dann aber kaum noch Zeit behalten, über verpaßte Gelegenheiten die Hände zu ringen — wie Bethmann Hollweg beim unvermeidlich gewordenen Einmarsch in Belgien verzweifelt die Hände rang.

Jetzt, wo die deutsche Außenpolitik vom Druck der Rheinlandbefreiung frei ist, ist die Zeit gekommen, vorzubereiten und vorzuarbeiten, damit das Unglück nicht wieder über uns komme wie ein Dieb in der Nacht und damit, wenn die anderen das Unglück durchaus wollen und wir Wehrlosen es nicht ändern können, wir wenigstens Boden unter den Füßen haben, worauf wir stehen können. Wenn ein neuer Kriegssturm über Europa kommt, dann wird er im Versailler Diktat und den zugehörigen Pariser Friedensschlüssen seinen Ursprung haben. Die deutsche Politik würde aber eine zweite und noch schwerere Sünde wider die europäische Menschheit im allgemeinen und das deutsche Volk im besonderen auf sich laden, wenn sie nicht alles aufbietet, die wenigen Möglichkeiten, die zum Schutz und zur

Erhaltung des Friedens im Versailler Diktat gegeben sind, voll auszuschöpfen. Das ist die nächste und wichtigste Aufgabe, die der deutschen Außenpolitik nach erfolgter Räumung des Rheinlands vom Schicksal zugewiesen wird.

Erst muß die Aufgabe als solche erkannt sein! Nur wiederholen darf sich das Spiel nicht wie bei der Rheinlandräumung: Daß wir ein richtig erkanntes Ziel aufsteden, daß wir uns dann von der überlegenen Diplomatie und der größeren Einigkeit und dem festeren Willen der anderen ganz wo anders hintreiben lassen als wohin wir wollten — und daß wir hinterher selbstgenügsam erklären, gerade das sei es, was wir immer gewollt hätten.

Abrüstung ist das einzige außenpolitische Gebiet, worauf wir mit vollem Recht die Führung beanspruchen dürfen, und wo es uns, wenn wir sie mit Takt und Klugheit ausüben, an einer starken Gefolgschaft nicht fehlen wird. Beschränken wir unsere außenpolitische Tätigkeit aber darauf, brav Tribut zu zahlen, womit die Empfänger ihren Lebermilitarismus füttern, so wird die deutsche Zukunft trotz der Rheinlandräumung hoffnungslos.

Neueste Nachrichten

Ozeanflug eines englischen Luftschiffes.
London, 29. Juli. Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß das Luftschiff R 100 morgen früh um 3.30 Uhr in Carlington zum Flug nach Montreal starten wird. Das Luftschiff wird den nördlichen Weg über Nord-Irland nehmen.

Briand Präsidentschaftskandidat?
Paris, 28. Juli. Das rechtsstehende Blatt „Ordre“ will wissen, Briand werde sich im nächsten Jahr um die Staatspräsidentschaft bewerben. — Möglich, daß Lardieu auf diese Weise Briand kaltstellen will.

Das Ziel ist die Weltrevolution
Moskau, 28. Juli. Der neuernannte Kommissar für Auswärtiges, Litwinow, erklärte in einer Botsprechung mit

Tagespiegel

Im Schloß zu Wörlitz bei Dessau ist am Montag eine Konferenz der kleinen Länder zusammengetreten, an der außer dem anhaltischen Staatsminister die führenden Minister der Staaten Braunschweig, Thüringen, Schwern, Lippe-Deilmold, Schaumburg-Lippe und Lüneburg teilnahmen. Die Beratungen betreffen vornehmlich die Abgrenzung der Zuständigkeit der Länder gegenüber dem Reich.

Der deutschen Gesandtschaft in Wien soll Regierungsrat Dr. Fischer vom Reichsarbeitsministerium als sozialpolitischer Referent neu zugeleitet werden. Solche Referentenposten bestehen bereits bei den deutschen Botschaften in London, Paris, Brüssel und Washington, sowie bei den Gesandtschaften in den skandinavischen Ländern.

Zum Beauftragen des Reichsarbeitsministers für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reichs für das Jahr 1930 ist der Ministerialrat Imhoff vom badischen Innenministerium ernannt worden.

In einer Botsprechung von Vertretern des Reichs, der Länder, der Versicherungsanstalten, Wissenschaftlern usw. in Berlin wurde einmütig die Gründung eines Reichsausschusses zur Krebsbekämpfung beschlossene.

Wegen der Neuwahl zum Reichstage ist die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Koburg auf die Tage vom 17.—21. September verlegt worden.

Aus London wird berichtet, der frühere Vizekönig von Ägypten, Abbas Hilmi, der im November 1914 von den Engländern wegen seiner Türkenfreundlichkeit abgesetzt worden war, suchte die Volksbewegung gegen König Fuad und seinen Minister Sidky auszunützen, um wieder auf den Thron zu kommen. Die ägyptischen Städte sind von Militär stark besetzt.

Vertretern ausländischer Blätter, die Grundlage jeder Außenpolitik Sowjetrußlands sei und bleibe der Grundgedanke der Oktoberrevolution: die Weltrevolution.

Politischer Mord in Brasilien

Rio de Janeiro, 28. Juli. Der Präsident des Staats Parehyba, Joao Pessoa, ist in einem Gasthof in Pernambuco von einem politischen Gegner erschossen worden.

Umbenennung der Demokratischen Partei?

„Deutsche Staatspartei“

Berlin, 28. Juli. Von demokratischer Seite wird gemeldet: Nachdem der Sammelruf der Deutschen Volkspartei erfolglos geblieben war, traten gestern Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und des Jungdeutschen Ordens (Volksnationale) im „Rheingold“ zusammen, um die Gründung einer „Deutschen Staatspartei“ zu beraten, die mit eigenen Wahlen am Wahlkampf teilnehmen soll. Voraussetzung ist das Bekenntnis zur Republik. Der demokratische Parteiausschuss wird am Mittwoch darüber Beschluß fassen, ob die Partei ihren bisherigen Namen aufgeben soll.

Den Kernpunkt der „Staatspartei“ soll nach der „Frankf. Zig.“ die demokratische Partei bilden, an die sich der Jungdeutsche Orden und die Jungliberalen der Deutschen Volkspartei angliedern sollen.

Die Deutsche Volkspartei selbst steht der Staatspartei fern. Die nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, erklärt die Meldung über eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei für falsch und irreführend. Die „Staatspartei“ sei lediglich die ungetaufte demokratische Partei. Die Deutsche Volkspartei halte vielmehr an ihren weitergehenden umfassenden Sammlungsbestrebungen fest.

Nach der B.Z. soll die eigentliche Verschmelzung der Demokratischen Partei und des Jungdeutschen Ordens erst nach dem Wahlkampf in die Erscheinung treten, doch sollen jetzt schon nur gemeinsame Kandidaten aufgestellt werden. Die Parteileitung soll in eine außerparlamentarische und eine parlamentarische getrennt werden. An die Spitze der ersteren würde Maharan (Jungd. O.), an die Spitze der letzteren Dr. Koch und Reichsfinanzminister Dietrich treten.

Neues Wiederherstellungsprogramm im Herbst

Essen, 28. Juli. Auf der Tagung der Landesarbeitsbeiräte der rheinischen und westfälischen Zentrumspartei teilte Reichsarbeitsminister Stegerwald mit, das Wiederherstellungsprogramm vorlegen, das die Grundlage jeder fernerer Koalitionspolitik sein werde. Im Jahr 1930 betragen die Ausgaben des Reichs, der Länder, Provinzen, Gemeinden und der Sozialversicherung etwa 26 Milliarden Reichsmark, bei einem gesamt Volkseinkommen von etwa 60 bis 70 Milliarden. Eine weitere Belastung sei ohne Ver-

minderung der Gehälter und Löhne und Vermehrung der Arbeitslosigkeit nicht mehr möglich.

Fried in München

München, 28. Juli. Die Nationalsozialisten entfallen jetzt schon in München und Bayern, wo außer der Reichstagswahl auch die Landtagswahl bevorsteht, eine außerordentlich lebhaftige Wahlteilnahme. Am 19. Juli sprach im überfüllten Zirkus Krone, im Lauf der Woche wurden in den größten Sälen Münchens, die jedesmal überfüllt waren, verschiedene Versammlungen abgehalten, und am Freitag sprach der thüringische Minister Dr. Fried in München. Der geräumige Zirkus Krone war schon lang vor Beginn überfüllt. Nach ihm sprach Gregor Strasser. Sie bezeichneten als Ziel die Befreiung des Reichsinnenministeriums mit einem Nationalsozialisten und entscheidende Beeinflussung des Reichswehrministeriums. Der jetzige Reichsinnenminister Dr. Wirth werde durch die Wahlen am 14. September befeitigt werden.

Ein Vorbild des Wahlkampfes

Chemnitz, 28. Juli. Eine nationalsozialistische gefellige Vereinigung im Gewerbehaus in Hohenstein-Ernstthal wurde am Samstag kurz nach Mitternacht von etwa 100 auswärtigen Kommunisten überfallen. Es kam zu einem blutigen Kampf. Die Kommunisten wurden in die Flucht geschlagen; drei Personen wurden schwer verletzt. Der nat.-soz. Stadtverordnete erhielt mehrere Wunden, auch wurde ihm ein Auge ausgestochen. Ein Ueberfallkommando aus Chemnitz stellte die Ruhe wieder her. Im kommunistischen Sportheim wurden zahlreiche Stiche Waffen beschlagnahmt.

Hitlers Wahlparole: Gegen die Jungparteien

München, 28. Juli. Eine Führertagung der Nationalsozialisten unter dem Vorsitz Gregor Strassers hat über die taktische und technische Durchführung des Wahlkampfes beraten. Nach dem „Wöltischen Beobachter“ sprach Adolf Hitler über die Angriffsstaktik der Partei, wobei er u. a. äußerte, mit der Annahme des Youngplans seien Margismus und Bürgerkrieg in gleicher Weise belastet. Das ermöglichte den Nationalsozialisten, im Wahlkampf von Anfang an zum schärfsten und rücksichtslosesten Angriff gegen die gesamte Front der Jungparteien überzugehen.

Bertrrettertag der Deutschnationalen Volkspartei

Stuttgart, 28. Juli. Gestern fand der Bertrrettertag der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs statt. Es fiel auf, daß vielleicht noch auf keinem Bertrrettertag das Land draußen so zahlreich vertreten war, wie gestern.

Der Landespartei-Vorsitzende, Reichsrat Hirtzel-Stuttgart, erstattete zunächst einen Bericht über die Lage, wobei er zurückgriff bis auf die Zeit, als die Partei durch die Urheberhaft Helfferichs an der Befestigung der Mark nach Abschluß der Infaktion erstmals sich politisch zu den Möglichkeiten des Parlamentarismus einstellte. Seit dem Eintreten eines Teils der deutschnationalen Fraktion für den Dawesplan datiert ein Zwiespalt in der Partei. Es folgte der Eintritt in den Völkerverbund, der Youngplan und das Haager Abkommen. Die Wahlen des Jahres 1928, in denen die deutschnationale Fraktion starke Einbuße erlitt, zeigten, daß große Teile der Partei im Reich mit der zum Parlamentarismus neigenden Führung des Grafen Westarp unzufrieden waren. Und dies führte zur Wahl Dr. Hugenbergs als Parteiführer. Unter dem Reichstanzler Brüning sei die Steuerbelastung ins Ungeheure weiter betrieben worden; die Gruppe Trevisan habe das mitgemacht und auch Westarp war dazu geneigt. Die Frage, an deren Beantwortung der Reichstag jetzt scheiterte, war, ob die Deutschnationalen diese Politik noch einmal passieren lassen wollten, ob die endgültige Entscheidung noch einmal verschoben werden sollte oder nicht. Reichstanzler Brüning lehnte in letzter Stunde den Vorschlag Hugenbergs ab. Oberführers, der ganzen Politik einen anderen Kurs zu geben, ab; es war ihm angetrauen worden, der größte Teil der Deutschnationalen werde für die Notverordnung stimmen. Darin haben sie sich getäuscht, die Entscheidung ist gefallen.

Reichsrat Hirtzel geht dann auf die Auswirkung auf Württemberg und den Austritt des Kultministers Dr. Bazille aus der Partei ein. Redner läßt der Persönlichkeit und der politischen Arbeit Dr. Bazilles volle Würdigung widerfahren. Aber Bazilles Grundauffassung sei tiefer politischer Pessimismus. Er glaube an die kommende Volkswirtschaft der westeuropäischen Kulturkreise durch Rußland und er wolle daher „süddeutsche Ordnungszellen“ gegen die bolschewistische Gefahr, der auch die wirtschaftliche Not vorgearbeitet werde. Dem Gedanken Bazilles, süddeutsche Ordnungszellen zu schaffen, sei eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren, nur dürfen dabei stimmungsmäßige Untergründe nicht übersehen werden: der Gedanke süddeutscher Ordnungszellen nämlich die Gefahr einer Spaltung von Nord und Süd. Auch sei es mehr als fraglich, ob eine bolschewistische Revolution sich auf den Norden werde beschränken lassen. In dem Kabinett Brüning ein „Rechtskabinett“ zu sehen, sei grundfalsch; Dr. Wirth sei der Blauplatz für Severing; Curtius habe erklärt, daß er mit dem Bolensvertrag stehe und falle. Die wahre Stellungnahme Brünings werde erkennbar aus seiner Haltung zur Grundfrage deutscher Innenpolitik: zu dem Verhältnis von Reich und Preußen. Das habe Bazille vollkommen übersehen. Brüning wolle nicht, daß sich das Zentrum in Preußen von der Sozialdemokratie löse. Das Zentrum sei zufrieden, in den katholischen Teilen keine Sonderrechte zu behalten, während die evangelischen Landesteile Preußens von der preussischen Regierung dem Kultur bolschewismus überantwortet werden. Brüning habe auch die Vereinfachung des Amnestiegesetzes durch Braun, das Verbot des Stahlhelms usw. nicht verhindert, obwohl er es hätte können, wenn er es ernstlich gewollt hätte. Dagegen wolle Brüning die Rechte zerbrechen, um später keine geschlossene starke Rechtsopposition mehr zu haben. Wenn das Kabinett Brüning ein „Rechtskabinett“ wäre, so hätte es umgekehrt die Rechte stärken müssen.

Der Vorwurf, Dr. Hugenberg habe „keine Geduld“, sei unrichtig. Vielmehr habe er gegenüber den schon lange angewandten Verlockungen von außen und den daraus entspringenden Reibungen im Innern der Fraktion ein übermenschliches Maß von Geduld bewiesen. Aber schon längere Zeit wurden keine Klänge und Maßnahmen durch offene und geheime Widerstände innerhalb der Fraktion bekämpft und durchkreuzt. Damit mußte nun Schluß gemacht werden.

Die württembergischen Belange sollen nicht gestört werden, aber die Wähler verlangen eine klare Entscheidung. Und diese könne nur erfolgen im Sinn eines klaren Bekenntnisses zu den alten Grundfäden der Partei. Vor dem Zusammenbruch hemahre nicht das deutsche Parlament, nicht Brüning, nicht Wirth, nicht Curtius, auch nicht Westarp, sondern eine klare, entschlossene und zielbewußte Führung wie die Hugenbergs.

In der sich anschließenden Aussprache erklärte u. a. Rechtsanwalt Dr. Beitter das einmütige Festhalten der Heilbronner Ortsgruppe und vieler Landwirte an der Deutschnationalen Volkspartei; dieselbe Versicherung gab Studienrat Rehm-Ghingen für die katholischen Würtstieber.

Namens des Kreises Stuttgart verlas Studienrat Dr. Sonthheimer eine Erklärung, daß die Darstellungen, die am Freitag in der ohne Befragen der Partei durch Oberlandesgerichtsrat Dr. Göz einberufenen Versammlung im Wullesaal durchweg entstellte und unrichtig seien und auf falschen Voraussetzungen beruhten. Dr. Göz habe sich durch sein Verhalten außerhalb der Partei gestellt und der Kreis Stuttgart werde daraus die sachungsmäßigen Folgerungen ziehen.

Vom Landesvorstand wurde sodann folgende

Entschließung

zur Abstimmung vorgelegt:

1. Die Württembergische Bürgerpartei bleibt nach wie vor der Landesverband Württemberg der Deutschnationalen Volkspartei. (Einstimmig angenommen.)
2. Der Bertrrettertag spricht dem Reichsparteivorstandenden Geheimrat Dr. Hugenberg sein uneingeschränktes Vertrauen aus. (Mit 196 gegen 7 Stimmen angenommen.)
3. Richtung und Ziel der Deutschnationalen Volkspartei ist und bleibt die Schaffung einer starken, von vaterländischem Geist und Willen getragenen Partei, die ein Bollwerk bildet gegen die Volk und Staat zeretzenden Kräfte des Marxismus. (Einstimmig angenommen.)

Nach dem Vorschlag des Landesvorstands wurde einstimmig für die Reichstagswahl als Spitzenkandidat Landtagsabgeordneter Dr. W. B. Stuttgart, an zweiter Stelle Landtagsabgeordneter Dr. H. H. Ulm, an dritter Stelle Frau Klara K. B. Buch aufgestellt.

Dr. W. B. erklärte in einer kurzen Ansprache, die Reichstagswahl für den Wahlkampf werde das Leitwort sein: Der Feind steht links!

Auch im Sommer

muß der Landwirt trotz aller anfallenden Mehrarbeit durch seine Heimatzeitung über das Weltgeschehen unterrichtet werden, denn alles sind Fragen, die ihr brennend interessieren müssen.

Der Revierförster klopfte dem alten Herrn einen kleinen Schlud ein, rief ihm Stern und Schläfen. — „Was — was — was — war denn?“ Anfert schlug die Augen auf.

„Ein kleiner Schwächeanfall — bleib nur ruhig liegen, Georg, — so — die Zoppe hätten wir glücklich herunter, nun noch die Weste.“

Eva kam in Begleitung des Stubenmädchens zurück, und fünf Minuten später lag der Forstmeister in dem breiten, bequemen Eichenbett.

„So“, er hatte schon seinen Humor wieder beisammen, „nun mal das Rahlwild raus — Martha, du kannst hier bleiben — nee, Herr Thiem, den Verband lassen Sie nur ruhig so liegen, bis der Medizinmann kommt. Eva-Kind, du gehst jetzt zu Bett!“

„Ja, Väterchen! Liebes, liebes Väterchen!“ Das junge Mädchen küßte den alten Herrn auf die Stirn und schlopfte dann so leise wie ein Kästchen aus dem Zimmer. —

„Aber als die beiden Forstbeamten eine Viertelstunde später auf den Flur traten, fiel aus der Arbeitsstube des Forstmeisters heller Lichtschein.

„Herr Thiem! Herr Busch! Bitte, einen Augenblick, ich habe Ihnen schnell ein paar Butterbrote und ein Glas Wein zurechtgemacht und dann — ich möchte Sie bitten, mir erst einmal ausführlich zu berichten; glauben Sie — glauben Sie, daß die Verwundung sehr schlimm ist?“

„Nein, Fräulein Eva“, Busch gab sich alle Mühe, seinen Sorastrobak zu dämpfen, „und ich will nur gleich mal den Drilling reinholen, der liegt noch auf dem Wagen, er muß auch noch durchgezogen werden, der Herr Forstmeister hat mirs vorhin extra aufgetragen.“ —

Dann stapfte er mit seinen schweren, wuchtigen Schritten aus dem Zimmer — eine Waffe verklumpen lassen, das gab's nicht für einen, der den grünen Rod trug! —

Im Osten dämmerte ein milchig-grauer Schein empor, stieg höher, färbte den ganzen Horizont mit einem zartrosa getönten Schimmer, und dann schossen plötzlich hinter der ragenden, blaugrünen Wand des Stangenholzes leuchtende, lebende Flammengarben auf, eine Flut blendenden, strahlenden Lichtes — siegreich hatte das Tagesgestirn seinen urenigen Lauf begonnen. An jedem Zweig, jedem dünnen Halm funkelten perlende, rieselnde Tropfen gleich köstlichen Diamanten, wie silberne Rüstungen glänzten die Stämme der Weißbuchen, und selbst in den trüblichen, lehmfarbigen Regenpfützen spiegelte sich

Württemberg

Stuttgart, 28. Juli.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1930 haben bis Ende Juni betragen im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 15 929 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 4 767 000 Mark.

Marinetag 1930. Der diesjährige Marinetag des Bundes Deutscher Marinevereine findet in der Zeit vom 1. bis 4. August in Karlsruhe statt. Alle ehem. Marineangehörigen werden zu diesem Treffen eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. Näheres durch das Bundestagsbüro in Karlsruhe.

Ein Stuttgarter Tourist abgestürzt. Im Wilden Kaisergebirge (Tirol) stürzten am Sonntag an einem Liebergang beim Totenkirch drei Touristen, darunter ein Stuttgarter, den die Kräfte verlassen hatten, ab. Schwer verletzt wurden sie ins Krankenhaus nach Ruffstein verbracht.

Anonyme Briefe. Ein 50jähriger verheirateter Fräule von Ludwigsburg hatte den Stiefbruder seiner Frau, den er nicht leiden konnte, bei der Firma, bei der der Schwager arbeitete, durch anonyme Briefe in der unfähigsten Weise verleumdet, um ihn um seine Arbeitsstelle zu bringen. Das Schöffengericht schickte den Briefschreiber auf 14 Tage ins Gefängnis.

Tübingen, 28. Juli. Spende. Das Corps Borussia hat bei der gestrigen Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz und Rathaus anlässlich seines 60. Stiftungsfestes durch Geheimrat Dr. Haenel in Dresden dem Stadtvorstand, Oberbürgermeister Scheef, zu beliebigen Wohltätigkeitszwecken den Betrag von 1000 RM. überreicht. Der Betrag wurde dem Wohlfahrtsamt überwiesen zu Spenden an solche Bedürftige, die keinerlei Rente beziehen.

Heilbronn, 28. Juli. Vom Bauer zum Opernfürst. Von der Feldarbeit weg wurde ein junger Landwirt aus der Gegend von Ludwigshafen an das Stadttheater Heilbronn engagiert und zwar als lyrischer Operntenor. Seine hervorragenden Stimmkräfte sollen schon in örtlichen Gesangsvereinen aufgefallen sein.

Binswangen O. A. Neckarjulm, 28. Juli. Aus Liebeskummer in die Salm. Gestern nachmittag ist am Ortsausgang an der Straße nach Heilbronn ein 19 J. a. Mädchen aus Kochendorf aus Liebeskummer in die Salm gesprungen. Im Wasser hat sich scheinbar der kleine Pubikopf anders besonnen, denn er ist wieder an das Ufer gekommen, wo er dann von dazukommenden Männern vollends aus dem Wasser gezogen wurde. Es war dasselbe Mädchen, das voriges Jahr auch in Neckarjulm aus Liebeskummer in den Neckar gesprungen ist.

Tüfingen, 28. Juli. Im Wiesengrund eingestunken. Große Schwierigkeiten bereitete das anhaltende Regenwetter bei den Aufarbeiten des Zirkus Carraiani. Eine Anzahl städtischer Arbeiter und Zirkuspersonal haben nachts durchgearbeitet, um Wegverbesserungen vorzunehmen. Durch die starken Regengüsse trat auch die Elta über die Ufer und setzte die Mannschafszelte etwa 20 Zentimeter unter Wasser. Gegen Morgen, als die Wehrfallen gezogen wurden, ging das Wasser zurück. Aber da hatte die Stadtmühle kein Wasser mehr.

Leutkirch, 28. Juli. 33 Pfarrhauseinbrüche. Die Pfarrhauseinbrecher Gebrüder Dingler, die, wie bereits berichtet, in Weingarten verhaftet und nach Stuttgart überführt wurden, haben dort bereits 33 Pfarrhauseinbrüche eingestanden, die sie seit dem Jahr 1927 verübt haben. Auch der Einbruch im Pfarrhof in Ulm steht auf ihrem Konto.

Ein Fahrraddieb, der im Bezirk Leutkirch und Wangen eine Reihe von Fahrradbiebstählen begangen und die Räder gleich immer wieder abgelegt hat, konnte dieser Tage im benachbarten Wangen festgenommen werden.

der Widerschein des mit weissen, purpurgeläuterten Federwölfchen bedeckten Himmels, daß es sahien, als sprühten überall in dem matten Olibdruan des kurzen Grales tausend flimmernde, schimmernde Feuerfunken auf. — In einem endlos langen Zug strichen die Krähen nach den Feldern, gleich einem graubraunen, hübschen Schatten geisterte ein heutelüfternes Sperberweibchen um die Dikungsede — nun zeterete irgendwo eine Amsel, und der Eichelhäher schimpfte mit kampflustig aufgerichteter Tolle. Thiem hatte seinen Stichelhaarigen an den Riemen genommen.

„Wollen doch mal sehen, ob mein Kino nicht irgendeine Spur herauskommt, Ihr Lump ist ja noch zu jung, aber gute Anlagen hat er — wo steckt er denn überhaupt?“

Revierförster Busch steckte zwei Finger in den Mund und pffif so gellend, daß ein Grünpecht, der droben an der rissigen Borke der alten, überständigen Samenkeiser herumhämmerte, mit lautem Warnruf abstrich.

„Sieher, Lump! Willst du wohl, du Dummler!“ Die beiden Beamten hatten den Beginn des Fürschsteiges erreicht.

„So, nun mal Vorsicht“, meinte Thiem, „viel dürfen wir hier überhaupt nicht herumtreiben, denn sonst kommt uns die Staatsanwaltschaft auf den Kopp, ich denke, die Kommission wird wohl heute nachmittag eintreffen.“

Busch brummte etwas Unverständliches in das wuchernde Gestrüpp seines Volkbartes.

„Natürlich, und dann haben wir die Ehre, die Herren, die nicht ne Kiefer von ner Tanne unterscheiden können und alle zehnmal besser wissen, zu führen, ausgerechnet jetzt, wo ein ganzer Stoß unangearbeiteter Holztafeln herumliegt, aber — Donnerwetter — sehen Sie mal, was ist denn das da für 'n sonderbares Ding?“

Ueber den Steig war ein dicker Kupferdraht, wie er zu Telefonleitungen genommen wird, gespannt. Thiem trat näher und stieß einen halblauten Ruf der Ueberraschung aus.

„Ein Selbstschuß! Weiß Gott — ein Selbstschuß, und raffiniert geschickt angelegt — nun kann ich mir auch erklären, weshalb der Forstmeister meinte, er sei gegen einen Widerstand gestossen! Kommen Sie, die Geschichte müssen wir uns mal etwas näher ansehen!“

Es war eine ganz einfache, aber tückischer funktionierende Vorrichtung: der Draht stand mit einem Hebel, der auf den Abzug eines Vorderlader-Tezzerols drückte, in Verbindung, und sobald ein Mensch oder ein Stück Wild die Stellung berührte, mußte sich die Waffe entladen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schuß in der Nacht

JAGDLICHER KRIMINALROMAN von H. A. von BYERN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(Fortsetzung 4).

(Nachdruck verboten).

„Ach Gott — der Herr Forstmeister — —!“

„Anstun, kagen hilft jetzt nichts, schnell, machen Sie mal Licht und dann frisches Wasser, Arnika, Mullbinden, eine Schere — es liegt alles in dem Wandschrank im Arbeitszimmer —“

Busch hatte den Verwundeten auf das Sofa gebettet.

„Erit müssen wir mal die Sachen herunterziehen“, und damit beugte er sich nieder, löste die leinenen Widelmachen, schnürte die derben, rindsledernen Stiefel auf, „gnädige Frau, die Zoppe, die Weste und das Hemd muß ich aufschneiden, da hilft alles nichts.“

„Väterchen! Mein gutes, gutes, armes Väterchen!“ Eva kniete neben dem alten Herrn hin und streichelte sein Gesicht, die herunterhängende, gesunde, linke Hand. „Tut es denn arg weh?“

„Anfert verlugte ein Lächeln.

„Nein, Maus, fast gar nicht mehr, hast du denn telefoniert?“

„Ja, Dr. Scheinpflug will gleich kommen, er meinte, er könnte eine Stunde hier sein.“

„Na, also —“

Frau Martha trennte mit raschen, geschickten Schnitten die Zoppe auf.

„Kind, sieh lieber mal zu, wo nur Lina so lange bleibt“, und dann, als das junge Mädchen das Zimmer verlassen hatte, fragte sie kurz: „Hat sich das Gewehr entladen?“

Thiem trat einen Schritt näher.

„Nein, ein Zusammenstoß mit Wilderern oder doch einem solchen Schuß, Näheres ließ sich in der Dunkelheit natürlich nicht feststellen — Herrgott, Herr Forstmeister!“

Mit einem dumpfen Mehzen war Anfert zurückgefallen, sein Gesicht hatte eine fahle, aschgraue Farbe.

Aber Busch kannte sich aus.

„Eine Ohnmacht!“ Er richtete den Oberkörper des Forstmeisters auf. „Thiem, haben Sie noch ein bißchen von Ihrem Wacholder da?“

„Ja — ja — ein paar Tropfen — — hier.“

Heidenheim, 28. Juli. Der Leiter der Einweihung gefügt, da lassen werden sollen. 1. August nur 50 Mark.

Gmünd, 28. Juli. Login. Fräulein Ruth theologische Dienstprüfung der Universität Tübingen bestanden. Die junge Ferien an einer großen Ligionsunterricht und

Waltershofen O. A. Autounfall. Ein schweres Auto, das von Kielegg kam, während der Spanier o Straßengraben landete. Um die Angelegenheit der Spanier dem Dri-boben sein dürfte.

Berthel O. A. Tod des seligen Aufnahme der Bevölkerung der Gemeinde Berthel Sproll, der die Festspiele im Maul und das Heimatspiel, „Der

Zwiefaltendorf O. A. als Dieb von 100 Mark stieg aus dem Zug und nach Baach. Vor dem blick ab und ließ auch was sie aber sofort bei Tasche im Maul und Alles Suchen blieb vorwendeten Tasche be-tarte und 100 Mark B

22. Verbands

Neckarjulm, 28. Juli. meister von Württemberg Samstag und Sonntag reiche Mitglieder dieser reichen Flaggenschmuck vieler Festgäste auf grüßungsabend vereinigt Frauen und Männernschaft. Die mitwirkenden führten den Abend in durch. Die Aufstellung hatte eine Reihe biesige ihre Erzeugnisse und Praktisch vorzuführen. Präfal des Bahnhofs unter Leitung von Ch. Zwei Vorträge fanden der Fachgenossen. Die

Jubiläum der Ro

Das Fest des 50jährigen Knabenschule hat gefühlvollen Teilnehmer sammelten sich am Gasthause zu einem der Schulvorstand, St. in einer Ansprache her in einem Gedicht der wünsch entbot. Am sogenannten „Gülle“ eine Aufführung des herrs „Glaube und H. Zupfhausermenge lauch greifend. Sämtliche die in stottem, eintrud in einem Ereignis von wußten. Chorvorträge Aufführung. Nach E. großer Fackelzug die Spitze spielte dabei stot beim Gefallenenden kurze Gedenkworte in ge zum Schluß das Lied begleitend. Danach legte „Gülle“, wo aber in Ansprache von Präzip Gefang des Bräutigam gleich den Vortrag des

Aus Sto

Es gibt noch ein Befiz des geliebte

Die L

Die Landschaftsrefle einer Weise zugewonnen fertigkeit zum Widen heimischen Landschaft daß sich die verschieden nisse oder auf ihre T. bigen Emailplakaten gschrieben veruchen. Im jellschaft viele Hunder Landstrafen aufgestellt die anderen Gesellschaft man seit kurzem auf Shellplakaten vollbefa Wäble, an denen das gerammt werden. Die senturden, Waldtrände Auch die übrigen Geseten nach und schließlich Konkurrenten mit ihr Mensch beachtet sie m

Heidenheim, 28. Juli. Arbeiterentlassung bei Boith. Der Leiter des hiesigen Arbeitsamts hat bei dessen Einweihung gesagt, daß bei der Fa. Boith 130 Mann entlassen werden sollen. Wie wir jetzt erfahren, kommen am 1. August nur 50 Mann zur Entlassung.

Gmünd, 28. Juli. Die erste Gmünder Theologin, Fräulein Ruth Grimmering hat die erste theologische Dienstprüfung, die in den letzten Wochen an der Universität Tübingen stattfand, mit sehr gutem Erfolg bestanden. Die junge Theologin wird mit Ablauf der Schulferien an einer größeren evangelischen Gemeinde in Religionsunterricht und Seelsorge Verwendung finden.

Waltershofen O.L. Leutkirch, 28. Juli. Wie man Aufounfallschäden aus der Welt schafft. Mittags stieg ein schwerer spanischer Wagen mit einem Digi-Luto, das von Kitzlegg her kam, an der Straßenkreuzung zusammen. Der Digi-Wagen wurde vorn erheblich beschädigt, während der Spanier ohne Beschädigung und Ueberschlag im Straßengraben landete. Personen kamen nicht zu Schaden. Um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, überreichte der Spanier dem Digi-Besitzer 300 M., wodurch der Fall beboden sein dürfte.

Berkheim O.L. Leutkirch, 28. Juli. Der 700. Todestod des seligen Willebold. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern feierte gestern die Gemeinde Berkheim in Anwesenheit des Bischofs Dr. Spröhl, der die Festpredigt hielt, das 700jährige Jubiläum des seligen Willebold. Nachmittags und abends wurde das Heimatspiel „Der heilige Willebold“ aufgeführt.

Zwiefalten O.L. Rieblingen, 28. Juli. Der Hund als Dieb von 100 Mark. Eine Frau von auswärts stieg aus dem Zug und nahm den Weg durch den Wald nach Baach. Vor dem Ort stellte sie ihr Gepäck einen Augenblick ab und ließ auch aus Versehen die Handtasche liegen, was sie aber sofort bemerkte. Aber schon hat ein Hund die Tasche im Maul und eilt mit ihr hinter die Getreidefelder. Alles Suchen blieb vorerst erfolglos. In der von dem Hund entwanderten Tasche befand sich ein Stück Brot, eine Fahrkarte und 100 Mark Papiergeld, sowie noch Silbergeld.

22. Verbandstag der Schreinermeister

Nachrang, 28. Juli. Der 22. Verbandstag der Schreinermeister von Württemberg und Hohenzollern führte am Samstag und Sonntag bei schönstem Sommerwetter zahlreiche Mitglieder dieses Verbands in unsere Stadt, die reichen Flaggen schmück angelegt und für den Empfang so vieler Festgäste aufs beste sich gerüstet hatte. Der Begrüßungsabend vereinigte am Samstag die Gäste mit Frauen und Männern, sowie der Jugend aus der Bürgerschaft. Die mitwirkenden Vereine, sowie die Stadtkapelle führten den Abend in glänzender und eindrucksvoller Weise durch. Die Ausstellung in der Turnhalle und Umgebung hatte eine Reihe hiesiger und auswärtiger Firmen veranlaßt ihre Erzeugnisse und Maschinen zur Schau zu bringen und praktisch vorzuführen. Die Verhandlungen im vollbesetzten Festsaal des Bahnhofhotels am Sonntag vormittag standen unter Leitung von Ehrenobermeister Siller-Ludwigsburg. Zwei Vorträge fanden eine ausgezeichnete Aufnahme bei den Fachgenossen. Die nächste Tagung findet in Ebingen statt.

Jubiläum der Korntaler höheren Knabenschule

Kornal, 28. Juli. Das Fest des 50jährigen Bestehens der hiesigen höheren Knabenschule hat gestern seinen Anfang genommen. Die zahlreichen Teilnehmer, größtenteils ehemalige Schüler, versammelten sich am Nachmittag im Festsaal des Gemeinde-gasthauses zu einem zwanglosen Zusammentreffen, wobei der Schulvorstand, Studiendirektor Reiff die Erschienenen in einer Ansprache herzlich begrüßte und Dr. v. Schertel in einem Gedicht der Schule und der Gemeinde Glückwünsche entbot. Am späteren Nachmittag fand dann im sogenannten „Gütle“ unter Leitung von Präzeptor Graf eine Aufführung des ersten und dritten Aufzuges von Schönherr „Glaube und Heimat“ statt. Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge lauschte der Wiedergabe bis zu tiefster Ergriffenheit. Sämtliche Rollen waren durch Schüler besetzt, die in flotten, eindrucksvollem Spiel die Wiedergabe zu einem Ereignis von bleibender Bedeutung zu gestalten mußten. Chornoträge des Schülerchors umrahmten die Aufführung. Nach Einbruch der Dunkelheit durchzog ein großer Fackelzug die Ortsstraßen. Der Musikverein an der Spitze spielte dabei flotte Marschweisen. Im Schulhof wurde beim Gefallenendenkmal im Schein der 500 Fackeln eine kurze Gedenkfeier gehalten, bei der Studiendirektor Reiff die Gedenkworte in gehaltvollen Versen sprach. Man sang zum Schluß das Lied vom guten Kameraden mit Musikbegleitung. Danach legte der Zug den restlichen Weg zurück zum „Gütle“, wo abermals eine kurze Feier mit erhebender Ansprache von Präzeptor Graf stattfand. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandslies beendete die Feier und zugleich den Vortrag des Jubelfestes.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. Juli 1930.

Es gibt noch eine größere Liebe als die nach dem Besitz des geliebten Gegenstandes sich sehndende:

Die Landschaftsreklame

Die Landschaftsreklame hat in den letzten Jahren in einer Weise zugenommen, daß es an der Zeit ist, die Defensivität zum Widerstand gegen die Verunstaltung der heimischen Landschaft aufzurufen. Am meisten fällt es auf, daß sich die verschiedenen Delfirmen, die auf ihre Erzeugnisse oder auf ihre Anlagen hinweisen, mit grellfarbigen Emailplatten gegenseitig überbieten und zu überhöhen versuchen. Im letzten Jahre hat die Dapollin-Gesellschaft viele Hunderte von grellroten Schildern an den Landstraßen aufgestellt und es war zu erwarten, daß die anderen Gesellschaften nachfolgen. In der Tat trifft man seit kurzem auf den Landstraßen Lastwagen, die mit Shellplatten vollbeladen sind und beobachtet, wie die Pfähle, an denen das Plakat befestigt ist, in die Erde eingerammt werden. Die beliebtesten Stellen sind die Straßenturven, Waldränder, Wiesen, Böschungen und dergl. Auch die übrigen Gesellschaften folgen mit ihren Plakaten nach und schließlich stehen an derselben Stelle alle Konkurrenten mit ihren Tafeln nebeneinander. Kein Mensch beachtet sie mehr, am wenigsten die Kraftfahrer

selbst, und die Wirkung ist schließlich nur die, daß die Aufmerksamkeit des Wagenführer abgelenkt und gestört wird, daß er die für ihn wertvollen Mitteilungen nicht mehr auffinden kann, daß er verwirrt wird und also die Sicherheit des Verkehrs leidet. Die andere Wirkung, welche die Allgemeinheit angeht, ist die, daß das Reklame-geld in unsere friedliche Landschaft hinausgetragen und der einheitliche Eindruck des Landschaftsbildes auf das größte gestört wird. Und so wird dem Erholungsuchenden vielfach der ruhige Genuß der freien Natur und die wohl-tuende Wirkung von Wald und Wiese, auf die er ein Anrecht hat, rücksichtslos verdorben. Schließlich wird man vor lauter Plakate von der Straße aus die Landschaft nicht mehr sehen, wenn nicht bald ein Mittel gefunden wird, um diesen Auswüchsen wirksam zu begegnen.

Dienstaftnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat Oberlehrer Günther an der ev. Volksschule in Nagold auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Staatspräsident hat den Gerichtsvollzieher Kehler von dem Amtsgericht Horb an das Amtsgericht Ulm seinem Ansuchen gemäß versetzt.

Der Rektor Guleberger an der Mittelschule in Freudenstadt tritt kraft Gesetzes mit Ablauf des Monats Oktober 1930 in den Ruhestand.

Billiger Verwaltungsonderzug der Reichsbahn nach Hamburg

Wir machen auf die Anzeige in der gestrigen Nummer unserer Zeitung besonders aufmerksam. Der Sonderzug bietet eine günstige Gelegenheit, ein billiges Geld in kurzer Zeit die Welt Handelsstadt Hamburg, sowie das Eländ Helgoland zu besuchen. — Das aufgestellte Programm verspricht eine genuegliche Fahrt. Der vorjährige Sonderzug hatte großen Erfolg und die Teilnehmer in hohem Maße befriedigt.

Das „Waldfest“ des Schwarzwaldvereins im Trauben-saal

Weit draußen im Wald, dort wo die Hasen wohnen, wartet ein freundliches Plätzchen auf uns Schwarzwald-vereiner. Wir wollen ja unser Waldfest feiern. Weil aber der Wettergott sich in letzter Zeit der Menschheit gar so übel gefonnen zeigte, so können wir kein rechtes Vertrauen zu ihm fassen. Es könnte ihm die Laune kommen, uns mitten im fröhlichsten Feiern mit einem Regenguß zu bedecken, u. darauf wollen wir gerne verzichten. Doch auch das Waldfestplätzchen noch so sehr, wir ziehen es doch vor, unter Dach zu bleiben und unser Festchen in der Traube zu feiern.

Es ist auch das schön und lustig. Das temperamentvolle Spiel des „Musikkolleg“ ist die richtige Einleitung, es ist auf einmal fröhlichste Stimmung da. Nach herzlichem Begrüßungsworten des Herrn Fortmeister Birk kommen unsere Kinderchen an die Reihe. Sie haben alle weiße Kleidchen an und Blumenkränze im Haar. — Seht, wie die Augen so erwartungsvoll strahlen, und hört die Stimmen, wie sie singen, während die kleinen Füße im Reigen hüpfen und tanzen zu den Klängen der Violine und Gitarre. Ganz goldig sieht das aus, und wir können nicht genug bekommen vom Zuschauen, wie das Sandmännlein mit seinem Säcke kommt und den Kindern Sand in die Augen streut. „Schlafe, schlafe du mein Kindelein“. Oder wie die Jungfrau Weise das Schneiderlein und den stolzen Kaufmannsohn, die mit ihr zu tanzen begehren, abweist: „Mag nicht tanzen, danke schön, wart auf einen König!“ Wie dann mit trummern Beinen, ohne Strümpf und Schuh der Schneeweißhirt daherkommt: „Und die Liebe tanz mit ihm, denn er war der König.“ — Sie machen alle ihre Sache gut, denn sie wissen, daß dort drüben in dem großen Korb viele gute Dinge sind, die sie zum Lohn bekommen sollen.

Eine prächtige Abwechslung bietet der Wiederklang mit seinem Gesang. Die Stunden vergehen, und nach der Schlußansprache des Herrn Fortmeister Birk singen alle miteinander das Lied: „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum“. Der offizielle Teil des Festes ist beendet, und die Kinderlein müssen heim und ins Bettchen gebracht werden. Ich möchte nur wissen, was sie alle träumten in dieser Nacht!

Die Großen können natürlich noch nicht aufhören. Unsere Musikmannschaft spielt so fleißig und dazu so flott und ver-lodend, daß man einfach nicht anders kann als — tanzen. So macht man halt noch ein paar Stündchen weiter in bester Stimmung und trennt sich schließlich, sehr befriedigt über das wohlgeungene „Waldfest im Traubensaal“. M.W.

Die Bezahlung der 132 Milliarden Reparationsleistungen

hat nichts mit der heutigen Not zu tun!

So schreibt heute die Presse der Partei, die seit der Verbrecherrevolution von 1918 die deutsche Arbeiter-schaft vertritt.

Diesen Ausdruck gebrauchte der frühere Vertreter der radikalen Bewegung des Marxismus, der Kommunist Jakob Mayer, arbeitsloser Ziegeleiarbeiter aus Heilbronn, in der ersten Wahlversammlung der NSD-AP, Ortsgruppe Nagold gestern abend im gutbesuchten Waldhornsaal. Er, der fanatische Kommunist schildert den Verrat seiner früheren Partei und der Sozialdemokratischen Partei an der deutschen Arbeiter-schaft, den Kampf der Führer dieser Parteien nicht um das Wohl der Schaf-fenden, sondern um das Wohl der Raffenden. Tatsächlich haben die Führer bei genannten Parteien ihr Versprechen, der Arbeiter-schaft „Freiheit und Brot“ zu geben, nicht gehalten, sondern lediglich die Pläße der teilweise unfähigen Fürsten eingenommen. Der engl. Lohnstreik wurde von der deutschen Arbeiter-schaft mit dem am Mund abgeparten Großen unterstützt, der deutsche Streik dagegen von den englischen Arbeitern zugunsten des englischen Staates ausgenutzt, was beweise, daß es keine „Internationale Arbeiter-schaft“, aber ein „Internationales Unternehmertum“ gebe. Der frühere Marxist forderte daher keine Genossen, überhaupt die gesamte noch deutsch empfindende Bevölkerung auf, zuerst in Innen Ordnung zu schaffen, damit man nach Außen hin geeignet die Befreiung und die Interessen des Deutschen Volkes verfolgen könne. Das deutsche Bürgertum haben den Fehler gemacht, die Interessen der Arbeiter-schaft nicht genügend anzuerkennen, sondern sie habe durch Ausnahmegerichte die Vertreterin, aber

auch zugleich die Verräterin der Arbeiter-schaft, die SPD, gestärkt. Genau so gehe es dem heutigen System, das die ehrlichste Vertreterin des Proletariats, der NSDAP, verbiete und Ausnahmegerichte gegen diese erlasse. Aber „Trotz Verbot nicht tot!“

Bismarck-Gedenkfeier

Man schreibt uns:

Am Mittwoch, den 30. Juli, sind 32 Jahre verflossen, daß der größte deutsche Staatsmann, der das Reich schuf und zur Größe brachte, starb. Was unser Volk mit seinem Hingang verlor, wird wohl jedem Denkenden klar sein. Auch in unserer Stadt wollen wir den Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne des Titanen zu gedenken. Wir laden daher die gesamte Einwohnerschaft zur Gedenkfeier, auf Mittwoch, den 30. Juli, 8.30 Uhr, in den „Waldhornsaal“, bei völlig freiem Eintritt ein. Schriftsteller und Hofopern-sänger a. D. Väger wird eigene Dichtungen vortragen und eine Skizze des Verstorbenen geben und Fräulein Vaege wird einige Lieder singen. Hoffentlich nimmt unsere nationale Bevölkerung allgemeinen Anteil an der Feier.

Feuer! Hoi-ho!

So wird es heute abend um 8.30 Uhr auf dem Turn-platz rufen und die „Bavaria“-Schnellfeuerlöschapparate werden an einem brennenden Objekt ihr Können zeigen. (Näheres siehe Anzeige).

Walldorf, 28. Juli. Ausflug des Radfahrer-Vereins.

Am gestrigen Sonntag machte der Radfahrer-Verein, vom Wetter so ziemlich begünstigt, einen Ausflug nach Baden-Baden. Um 5.30 Uhr fuhren wir mit dem Auto des Herrn E. Kalmbach, Nagold-Walldorf, frohgemütlich zum Ort hinaus. In rascher Fahrt ging das Nagoldtal hinunter über Pforzheim nach Karlsruhe, wo wir zuerst den Rhein-hafen besichtigten. Reges Leben und Treiben herrschte hier und mancher, der so viele Schiffe zum ersten Male beisammen sah, kam aus dem Staunen nicht heraus. Als dann fuhren wir nach Linzheim, um einem dort ansässigen Walldorfer Geschäftsmann, Gottlob Kirn, Metzger und Wirt, einen Besuch abzustatten. Freudig überrascht, bewirtete er uns aufs Beste. Nach kurzer Rast fuhren wir wieder zurück nach Karlsruhe, um die Sehenswürdigkeiten des Stadgartens zu genießen. Gegen 1.30 Uhr sammelten wir uns wieder, dem Endziel Baden-Baden zuzuwenden. Nur zu kurz war der Aufenthalt dort, um auch nur einiges von Baden-Baden zu sehen. Als dann machten wir uns wieder auf, damit wir auch noch das Schwarzenbachwerk sehen konnten. Nicht vergessen werden soll die herrliche Aussicht von der Badener Höhe hinüber in die Rheinebene. Vom Stauwerk fuhren wir über Schönmünzach nach Freudenstadt, wo wiederum Rast gemacht wurde. Hochbefriedigt über das Gesehene kamen wir um 10 Uhr wohlbehalten wieder in unserem Heimatdörfchen an. Unserem umsichtigen Führer sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt.

Walldorf, 28. Juli. Ständchen. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Straßenwirts Johs. Mayer u. seiner Ehefrau Katharine, geb. Stidel, brachte der Wiederklang Walldorf dem Jubelpaar am Freitag Abend ein wohlge-lungenes Ständchen. Mayer ist ein eifriger Sänger und hat an der Wiedergründung des Wiederklanges Walldorf im Jahr 1920 fleißig mitgeholfen. Dem Jubelpaar auch fernerhin alles Gute und viel Glück!

Wart, 28. Juli. Singabend. Am Abend des vergangen Samstag, den 28. Juli versammelte sich die hiesige Gemeinde mit den zur Zeit anwesenden Kurgästen, um dem Singabend, welchen der Sängerbund Wart veranstaltete, beizuwohnen. Unter der Linde, beim Gedenkstein der Gefallenen loderten die Flammen der Fackeln. Es war ein stimmungsvolles Bild zu den alten und neuen Volkswei-sen, die hier erklangen. Reicher Beifall belohnte die Sän-ger-schar. In einer kurzen Ansprache brachte Schultheiß Hartmann den Grundgedanken des Abends zum Aus-druck. Er betonte, daß unser Landvolk trotz der schweren Zeit und trotz trüber Aus-sichten den Glauben an eine besse-re Zukunft haben müsse. Man müsse sich zusammenfin-den an den alten Quellen der Kraft, die aus dem Volke selbst fließen. Darum habe es sich der Sängerbund Wart zur Aufgabe gemacht, das Volkslied zu pflegen. Mehrere, von einem Schülerchor mit Geigenbegleitung vorgetragene Lieder be-schlossen den schön verlaufenen Abend.

Calw, 28. Juli. Eine Sägmühle niederge-brannt. Die unterhalb der Rehmühle im Kleinsatzal auf Marlung Bergorte gelegene Sägmühle ist infolge Heißlaufes des Gatters niedergebrannt. Der Brandleider ist ver-sichert.

Freudenstadt, 28. Juli. 60. Geburtstag. Am 28. Juli feiert Schriftleiter Paul Herr seinen 60. Geburtstag. Seit Mai 1918 ist Herr Herr im „Grenzler“ tätig, seine Mitarbeit gibt dem heimatischen wie dem unterhaltenden Teil des „Grenzler“ die besondere Note.

Letzte Nachrichten

Die „Deutsche Staatspartei“ im Spiegel der Berliner Presse.

Berlin, 28. Juli. Die Gründung der Deutschen Staats-partei findet in der Berliner Presse ein überaus lebhaftes Echo. Geradezu begeistert von der Gründung zeigt sich die „Vossische Zeitung“, die in einer „Stresemanns Erbe“ überschriebenen Beipredung die Behauptung aufstellt, wenn Gustav Stresemann nicht vorzeitig dahingerafft wor-den wäre, dann hätte auch sein Name unter dem Anruf der Deutschen Staatspartei gestanden. Das Blatt betont, daß Stresemann dreimal den Gedanken erwogen habe, sich von der Deutschen Volkspartei zu trennen, weil er in ihr nicht mehr die Trägerin einer Weltanschauung gesehen habe, weil sich in ihr die Einflüsse sonstiger Interessentengruppen allzusehe geltend gemacht hätten.

Auch in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die Neugründung freundlich aufgenommen. Handelte es sich zuerst nur um eine Galvanisierung der Demokratischen Partei unter anderem Namen, schreibt das Blatt, so dürfte das Ergebnis ein baldiges völliges Nisasto sein. Der Grün-dungsauf-ruf spricht nicht dafür. Wir sehen in ihm viel-mehr mannigfache Anhaltspunkte, die in ein erwünschtes Gegengewicht gegen den auf der rechten Seite vollzogenen konservativen Zusammenschluß bieten kann.

Stetischer äußert sich das „Berliner Tageblatt“, das feststellt, daß die neue Partei bisher weder eine breite noch eine sichere Grundlage hat. Für die demokratische Partei

Büdo Metallputz für alle Metalle

wird sich ihr Parteischluß am Mittwoch zu entscheiden haben, ob er den Wechsel mit Namen und die in mancher Hinsicht veränderte Grundeinstellung gutheißen will, ohne zunächst dafür als Gegenwert eine breite Front der Staatstreuen und fortwährend gefassten Mitte zu erhalten. In diesem Falle, heißt es weiter, muß man das neue Gebilde als unfertig betrachten.

Die „Germania“ schreibt u. a.: Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, daß zwischen dem Sammlungsbrief des völksparteilichen Führers Scholz und der Gründung der Staatspartei ein gewisser ursächlicher Zusammenhang besteht. Der unklare Schritt des Herrn Scholz hat also eine sehr klare Antwort erhalten. Hier hat offenbar die Befürchtung mitgespielt, daß auf dem von Dr. Scholz angeregten Wege eine wirkliche Sammlung oder Neuschöpfung nicht zustande kommen werde, oder doch jedenfalls ein Gesicht und eine Tendenz erhalten könnte, die vor allem den Demokraten nicht befiel.

Eine wesentlich herber Kritik, die sich bis zu einer ironischen Ablehnung steigert, erfährt die neue Partei in den stark rechtsgerichteten Zeitungen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Neugründung den Rettungsanker für die Demokratische Partei, die sich nicht mehr anders zu helfen gewußt habe.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, Herr Mahraun hat seinen jungdeutschen Orden nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern Seite an Seite des Reichsbanners geführt. Welche Wendung durch Mahrauns Fügung! Ob allerdings die Jugend mit Herrn Koch-Weiser und den verschwommenen Zielen des Herrn Mahraun, die nunmehr offensichtlich in ein schwarzrotgoldenes Tuch eingewickelt sind, marschieren wird, bezweifeln wir umso mehr, als sie sicher nicht ihre Aufgabe darin erblickt, in anderer Form zu erhalten, was zum Sterben reichte.

Spiel und Sport

Das 19. Deutsche Bundesschießen in Köln. Das 19. Deutsche Bundesschießen in Köln fand am Sonntag seinen Höhepunkt in einem Festzug, an dem etwa 20 000 Schützen aus allen deutschen Gauen teilnahmen. Eröffnet wurde der Zug mit Turnergruppen, hinter denen zunächst die Schweizer und Wiener Schützen marschierten, die jubelnd begrüßt wurden. Besonders herzlich wurden die Schützen von der Saar begrüßt und allenthalben hörte man den Ruf: „Deutsch die Saar immerdar!“ Auch die ältesten Schützen Deutschlands, zwei ehrwürdige Greise, im Alter von 90 und 94 Jahren, nahmen an dem Festzuge teil. Nach dem Festzug versammelten sich die Schützen zu einem Bundesschießen in der Welle. Um 17 Uhr fand ein 20 Minuten andauerndes Schnellfeuerschießen statt, dessen Sieger den Ehrenbecher des 19. Deutschen Bundesschießens erhielt.

Von den Turnpflüglern sind am Sonntag 9 wieder in Berlin-Tempelhof eingetroffen und stürmisch begrüßt worden. Die ersten waren die Engländer Broad, Butler (der Kapflieger, der

allerdings ausscheidet, weil er in Bosen einen neuen Propeller einsehen mußte) und Thörn. Fast gleichzeitig gelanzten der deutsche Marinepilot Pösch auf Klemm-Leichtflugzeug und 13 Minuten später der vorjährige deutsche Sieger Morzik und Dr. Pasewald ans Ziel. Zuletzt kamen Anton von Habsburg-Bourbon und der Engländer Andrew an. Am Montag vormittag landeten der Kanadier Carberry (für England) und der Deutsche Polte.

Handel und Verkehr

Aufträge der Reichspost. Von den 200 Mill. RM., die die Reichspost zur Arbeitsbeschaffung bereitstellen will, sind zur Vierung bis Ende ds. Js. 60 bis 70 Mill. RM. an Aufträgen für Kabel usw. zum Ausbau der Fernsprechnetze und 20 bis 30 Mill. für Auf- und Wohnungsbauten vergeben worden. Mit den Lieferanten wurde im Rahmen der von der Regierung erstrebten Preisentlastung eine Preisermäßigung vereinbart.

Gefrorene Fische aus Island. In Reykjavik wurde im März ds. Js. eine der größten Gefrieranstalten Europas, ein schwedisch-isländisches Unternehmen, eingerichtet. Bereits im April gingen 260 Tonnen gefrorene Fische, später folgten 600 Tonnen, nach Genua und Barcelona. Als Absatzgebiet hat die Gesellschaft besonders Deutschland im Auge. Die Gefrieranstalt hat bisher 40 bis 50 Tonnen (800 bis 1000 Zentner) Fische aufgefroren, sie kann aber 80 Tonnen verarbeiten. Der geschäftliche Erfolg hat Kapitalisten in England und Amerika angereizt und eine englisch-amerikanische Millionergesellschaft hat mit der isländischen Regierung Verhandlungen eingeleitet, um 6 bis 7 weitere Gefrieranstalten an anderen Stellen des Landes zu errichten.

Mähen und Dreschen in einem Arbeitsgang. Auf einem Berliner städtischen Gut wird zurzeit eine landwirtschaftliche Maschine ausprobiert, die gleichzeitig mäht und drischt.

Indischer Einfuhr in Heidenheim. In den letzten Tagen wurden verschiedene Industriefirmen in Heidenheim von einem Sekretär Gandhi besucht, der z. Zt. in Deutschland Import- und Exportverträge nach und von Indien abschließt und auch hier solche Verträge zustande brachte. Es handelt sich um einen begeisterten Anhänger der indischen Freiheitsbewegung, der schon früher in Deutschland weilte.

Südwestdeutsche Großmühlen und Vermahlungszwang. Die südwestdeutschen Großmühlen in Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Worms haben bekanntlich die Absicht einer Stilllegung ihrer Betriebe angekündigt. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hat nun schlägt im Einverständnis mit der Mühlenindustrie in einer Eingabe an den Reichsernährungsminister folgende Regelung vor: Für den Monat August wird für die Großmühlen der Vermahlungszwang für Inlandszweige insoweit aufgehoben, als die vermahlene Menge des Auslandszweigs den Monatsdurchschnitt des letzten Jahres nicht übersteigt. Die hiernach im August nicht beigemahlene Quote ist im Lauf des Erntejahres nachzuholen. Somit die Großmühlen im August dieses Jahres mehr mahlen, als dem Monatsdurchschnitt entspricht, ist sofort die der Mehrmenge entsprechende Quote Inlandszweigen bezuzumahlen.

Reederei in Schwierigkeiten. Die größte Reederei in Stettin, Firma Emil Reklaff, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, in die auch die Dampferwerft AG. hineingezogen wurde. Die wirtschaftliche Not macht sich auch in Stettin allgemein immer mehr fühlbar.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Manufaktur, Kurz- und Wollwarengroßhandlung Schweizer-Blumentohl, Rom-Gef. in Köln-Elberfeld, hat mit 250 000 Mk. Verbindlichkeiten die Zahlungen eingestellt. — Das Warenhaus Aronheim u. Co. in Stettin hat die Zahlungen eingestellt.

Märkte

Viehpreise. Dornhan M. Suß: Jungtiere 400, Kühe 500-600, Wurfschweine 300-450, Kühe mit Kalb 650, trächtige Kalbinnen 503 bis 620, Rinder 343-490, Schmalvieh 250-342. — Munderkingen: Fohlen 170-225, Kühe 270-550, Kalb 425-730, Rinder 160 bis 370, Ochsen 540-730, Fohlen 410-610. — Murrhardt: Fohlen 220-370, Ochsen und Stiere 550-1000, Kalbinnen und Rinder 180-670, Kühe 300-660. — Spachingen: Rind 200-380, trächtige Kalbinnen 580-700, Kühe 400-650. — Weßheim: Fohlen 250-460, Ochsen 500-700, Stiere 200-500, Rinder 170-550, Kühe 250-580, Kalb 450-500. — Ehlingen: Kalb 600 bis 700, Rinder 280-350, Kühe 350-600. — Ravensburg: Amstellrinder 220-440, Amstellstiere 180-280, Kalb 340-600 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 29-41. — Bellingheim: Milchschweine 25-40. — Crailsheim: Läufer 75-87, Milchschweine 32-45. — Giengen a. Br.: Saugschweine 26-40, Läufer 48 bis 65. — Güglingen: Milchschweine 23-35, Läufer 55-75. — Isenhausen: Milchschweine 28-76. — Marbach: Milchschweine 30-45, Läufer 70. — Oehringen: Milchschweine 30-45. — Rottweil: Milchschweine 27-29. — Schönbürg: Milchschweine 27-37. — Ulm: Ferkel 35-45. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 29-37 M. — Ehlingen: Milchschweine 32-45, Läufer 65-90. — Ravensburg: Ferkel 30-45, Läufer 50-70. — Saulgau: Ferkel 34-47. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 30-50, Läufer 60-65 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9, Weizen 14. — Crailsheim: Dinkel 9.50, Weizen 13, Roggen 8.20, Haber 7-7.30, Gerste 8. — Giengen a. Br.: Saugschweine 26-40, Läufer 48-65. — Tübingen: Weizen 14-15.50, Dinkel 10.50-10.70, Gerste 10.50 bis 11.30, Haber 8.40-8.50. — Ulm: Weizen 14-15, Dinkel 9.50 10.40, Roggen 9-10, Gerste 9-10.50, Haber 7-8.40, Kernen 12. — Sulgau: Dinkel 10, Roggen 8.50, Gerste 9, Haber 7-8. — Ravensburg: Korn 15.80, Weizen 10-10.25, Weizen 15, Roggen 8.40-8.75, Sommergerste 10-10.25, Haber 6.40-8, Delfamen 11, Wintergerste 8.80-9. — Reutlingen: Weizen 14.50-15, Dinkel 10-10.20, Gerste 10.30-11, Haber 7.30-8.20. — Ulm: Kernen 14.20, Weizen 13.80-14, Roggen 7.60, Gerste 8.80-9, Haber 7.10 bis 7.60 M.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zu- und ab: 190 Ztr., Preis 5-5.80 Mk für 1 Ztr.

Das Wetter

Unter dem Einfluß einer nördlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.



Amts-u...
Mit den Maßregeln...
„Unser Heimat“
Bezugspreis: Monat...
N. 1.60; Einzelnummer...
jedem Werttag...
D. A. Bezirk Nagold...
Verlag v. G. W. Zaiser

Nr. 175

Erfüll

Auf die all gemeine...
und mit allen Kräften hing...
ersten Artikel dargelegt wi...
gabe der deutschen Diplo...
Es soll nun gezeigt werden...
und aussichtsreich ist.

Der italienisch-französisch...
Gebiete; er ist nicht nur...
schwerer wiegt, ein geschich...
ist schon lange vor dem...
dieser hat ihn wirklich frei...
menbruch des sogenannten...
burgischen Monarchie, endbe...
durch tiefe Interessengegen...
gemeinsamen Feinde, die si...
können, da weder England...
land für Italien als Feind...
schwer denkbar, daß es zu...
kommt, da andere Mächte...
daran haben, einen europä...
das gegenwärtige Gleichge...
des Mittelmeers, zu erhalten...
vielleicht ein entscheidendes...
französisch-italienische Streit...
als eine dauernde Er...
Politik angesehen werden.

Nichts wäre nun verfeh...
suchen würde, diesen Strei...
Nutzen zu ziehen. Aber D...
daß der Versailler Vertrag...
geherrschten Opfern über...
ehemaligen Feindstaaten...
werde. Der Verband der...
unter dem furchtbaren Dr...
schen Siege gebracht h...
geführt und zusammengehal...
heit die „Durchführung der...
Friedens, der Gerechtigkeit...
Diese Geister, die der Ver...
rufen hatte, wurde er im...
los; am meisten machen sie...
dien, Ägypten und in Mal...
man den Krieg angeblich...
Volkes von dem preußischen...
mus“ geführt hatte, nicht...
sondern nur von den...
sprechen. Man konnte dem...
Abstrusum auferlegen, ohne...
zu übernehmen.

Vor allem aber: Am e...
Weltkrieges, gestattete die...
Bedingungen des Versailler...
dingung, daß die Völkerbu...
deutsch: die heutige Verpfl...
trags gemacht und in dem...
genommen wurden. Der C...
des Vertrages im Interes...
tigkeit vor und sichert die...
heiten, die unter fremde...
Gegenfuß zu allen früheren...
failler Vertrag kein u...
zeug, sondern ein Vertrags...
fung durch den Völkerbun...
Verbandsstaaten sind ih...
tigen Tage, im zwölften...
seiner Weise nachgekommen...
reich, wie die Zahlen sein...
mal größer sind als die de...
gen geradezu bis zum Wa...
Zahlungen, die der „Wied...
dienen sollten, werden zu...
mus verwandt, der alles...
dieser Hinsicht gesehen, un...
gerade das Ziel des Kriege...
Ziel und Aufgabe der...
darin, endlich die Durchfü...
nicht nur seinem Buchstabe...
durchzuführen. Wenn ein...
Vertrags von den Verri...
wird, so ist der ganze Ver...
Abstrusum nicht erfolgt, i...
zur Aufrüstung, sondern...
buzahlungen berechtigt. Es...
dern wichtigen Bestimmung...
von unsern ehemaligen G...
Schon heute kann man sag...
chen worden ist, während...
übernommenen Verpflichtun...

Noch vor Amerika, das

Nagold.
Mittwoch, den 30. Juli, 8 1/2 Uhr (Waldborn)
Bismarck-Gedenkfeier
Hiezu ist die gesamte Einwohnerschaft eingeladen.
Mitw.: Frln. Jaeger, Konzertsängerin
Franz Jaeger, Schriftsteller,
Hofopernsänger a. D.
Eintritt frei!
Mehrere Bismarck-Berehrer.

Spelshausen, 28. Juli 1930.
291
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzliche Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Katharine Stengel
geb. Rauser
danken wir herzlich. Besonders danken wir für die zahlreiche Reichenbegleitung von hier und auswärts und für den erhebenben Gesang des Gesangsvereins.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Spanier
zur Mostbereitung
empfiehlt
Johs. Henne
Küferei und Weinhandlung.

Bedachungen
aus
Dachpappe
Wellblech
samt Zubehör
billigt bei
Berg
&
Schmid

Mädchen-Gesuch
Ehrliches, fleißiges
Mädchen
welches schon gebiert hat, nicht unter 20 Jahren, das auch etwas Kochen u. servieren kann, gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt 15. Aug. oder 1. Sept.

Philipp Double
Mezgermeister
z. „Schwanen“ 297
Herrenberg.

Kleine Wohnung
im Meisterweg
für sofort zu vermieten.
Dieselbe eignet sich auch zu einer Schuhmacherwerkstatt.
Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundliche Einladung!
Heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr auf dem Turnplatz am Kleb in Nagold
Praktische Vorführung der neuen automatischen
Schnell-Feuerlöschapparate
„Bavaria“
an einem brennenden Objekte.

Hiezu ergeht freundliche Einladung an die Herren Gemeindevertreter, an die Freiwillige Feuerwehr und an die Herren Hausbesitzer und Gewerbetreibende. Preis des 16 Liter haltenden Apparates mit zwei Füllungen — 28 Grad gefrierfrei — Mk. 77.—

Zur Einmachzeit
empfehle ich:
Obst- und Gemüseverwertung
Inhalt: Einkochen der Früchte mit Zucker — Einmachen von Obst und Gemüse in Essig, Zucker und Salz — Sterilisieren — Saftbereitung — Dörren M 1.—
Das Einmachen
Mit Anhang: Herstellung von Marmeladen, Gelees, Fruchtstäben und Fruchtweinen M 1.50
Weck, Koche auf Vorrat
Bd. 1 M 2.25
Bd. 2 M 1.75
Vom Obst-Einmachen und anderen guten Sachen
Mit vielen Bildern M -.75
Erntesege in Glas und Büchse
Mit zahlreichen Abbildungen M 1.—

G.W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold

Jedem sein Motorrad!
Durch gemeinschaftliches Finanzierungssystem.
Von RM 45.— an. Wochenrate von RM 5.— an. Tilgung des Darlehens auf Wunsch in 3 Jahren. Finanziert werden alle inländischen Fabrikate. Kurze Wartezeit. — Viele Referenzen! Verlangen Sie unsere Aufklärungsbroschüre gegen RM 1.50 Nachnahme

Fochtenberger
macht Ihr Befinden besser.
Sie holen sich lebendige Frische durch dieses wundervoll stärkende Kölnisch Wasser.
Aber bitte **Fochtenberger!**
Preis: 0.20, 0.35, 1.25, 2.20

Motorrad-Finanzierungs-Reform
Magdeburg
Breiter Weg 271a
Mitarbeiter allerorts gesucht!
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Wollen Sie 1000 Mk gewinnen?
Es kostet Sie eine 3 Pfg.-Briefmarke und ein wenig Denkarbeit. Lassen Sie sich die Bedingungen für das ZentRa-Preisausschreiben bis zum 15. Aug. in meinem Geschäft geben (natürlich gratis)
1. Preis 1000 Mk. in bar, 40 Preise zu 50 Mk. in Gutscheinen zum Ankauf einer modernen ZentRa- oder ZentRa-Tavannes-Uhr
Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold gegenüber Hotel Post
Verkaufsstelle der Präzis.-Uhrenfabrik ZentRa-Tavannes (Schweiz)

Dresso-Personenwagen
offen, 4-6 Sitzer, ca. 15 000 Km. gefahren, noch sehr gut erhalten, wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen. Ferner:
Dresswagen LSN 160
Fabrikat Epple & Burbaum, mit Drehstrommotor 10 PS, auf schiffsfähigen mit Anlafser, Motorischißschalter, komplett betriebsfertig, nur einige Wochen im Betrieb gewesen, Umstände halber zu verkaufen.
Franz Eijele & Söhne, Laiz-Sigmaringen.

Pfifferlinge (Eierschwämme)
werden gesucht. Größe bis etwa 5 Markstück Preis per Zentner RM. 18.— Körbe werden geliefert. Geld bei Abnahme. Angeboten sieht entgegen
Karl Weinlein, Bildechingen D. Nord
Käufer gesucht (603)

LUGER
Barte grüne
Bohnen
Gurken
Stück von 18 S an

Das Faltbuch
Nur 50 Pfennig
Praktisch für die Reise!
In großer Auswahl bei
Buchhdlg. Zaiser, Nagold